

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE

Nummer

<https://doi.org/10.1080/00036840701736115>

6115

A Likelihood Approach to Estimating Market Equilibrium Models.

Michaela Draganska, Dipak C. Jain

In dem Beitrag wird ein Überblick über die aus Österreich vertriebenen Soziologen gegeben. Dabei stehen vor allem die Schwierigkeiten der Aufarbeitung der Geschichte der Soziologemigration im Mittelpunkt. Es wird problematisiert, daß es bisher zu wenig Informationen über die konkreten Umstände und die individuellen Motive der Emigranten bekannt sind. Dabei wird deutlich gemacht, daß die Behandlung der Emigration von Soziologen schwierig ist, will man nicht den Ausweg wählen, daß man das gegenwärtige (Selbst-)Verständnis über dieses Fach und seine Tradition in die Geschichte projiziert. Deshalb begnügt sich der Überblick damit, über die personelle und institutionelle Ebene zu berichten. Die politischen Hintergründe für die Emigration werden skizziert. Verschiedene Gruppen von Emigranten (Soziologen, wissenschaftliche Mitarbeiter, Studenten u.a.) werden charakterisiert. Die Zerstörung der Forschungsinstitutionen wird beschrieben. (ICA)

Lulas Auf und Ab in der Meinungsgunst

Den „Teflon-Effekt“ – Markenzeichen von Fernando Henrique Cardoso bei jeder Krisenbewältigung – scheint Lula von seinem Amtsvorgänger nicht ganz geerbt zu haben. Zwar blieben die negativen Auswirkungen von Rezession und Beschäftigungslosigkeit des letzten Jahres noch bis Dezember 2003 kaum als Makel an Lula haften, und dessen Popularität erfreute sich – übrigens auch heute noch – im Vergleich zu seinen Vorgängern beachtlicher Rekordhöhen. Doch Mitte März 2004 registrierte das brasilianische Meinungsforschungsinstitut IBOPE einen ersten dramatischen Rückgang in der allgemeinen Einschätzung. Er betraf nicht nur die Regierungsleistungen insgesamt, sondern darüber hinaus – und sogar noch stärker – auch die persönliche Performanz Lulas als Regierungschef: Fiel die positive Bewertung der Regierungsleistungen insgesamt im Vergleich zu Dezember 2003 um 7% auf 34%, so schrumpfte das Vertrauen in Lula um 9% auf 60%,

und die Zustimmung zu seinem Regierungsstil fiel schlagartig gar um 12% auf 54%.

Die Tatsache, dass die Zustimmung sich immer noch auf einer Rekordhöhe befindet, mag mit einem doch noch immer vorhandenen „Teflon-Phänomen“ zusammenhängen – schließlich verfügt Lula als ehe-maliger kämpferischer Arbeiterführer und als begnadeter Volkstribun nach wie vor über ein beträchtliches Reservoir an charismatischen Mitteln. Doch beunruhigend für die führenden Politiker ist zweifelsohne die in dem steilen Abfall zum Ausdruck kommende Tendenz. Denn diese kann sich auf die im Oktober 2004 in den 5.561 Gemeinden Brasiliens stattfindenden Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen katastrophal auswirken und ein Präjudiz für die im Oktober 2006 anstehenden Gouverneurs-, Parlaments- und Präsidentschaftswahlen darstellen. Auch deshalb sind die von den Meinungsforschern ausgemachten Gründe von